

Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1. Korinther 3,11

Liebe Gemeinde!

Ich grüße Sie mit dem Tagesspruch des Reformationsfestes. Was ist eigentlich Reformation? Sie ist keine Rebellion, also kein kriegesischer Aufstand gegen den Staat oder den Papst, sondern, ganz wörtlich, eine Wiederfindung der früheren Form. Das kann man sich so ähnlich vorstellen wie bei Ausgrabungen einer antiken Stadt. Erst sieht man nur ein paar Steine, dann werden es Linien und Querlinien. Mauern kommen zum Vorschein und Stufen einer Treppe. Zuletzt die Straße und das Fundament. Die Stadt gewinnt wieder ihre ursprüngliche Form. Die Reformation war eine geistliche Ausgrabung. Und das Grabfeld bestand nicht aus toten Steinen, sondern aus lebendigen Steinen (1Petr 2,5), aus den Christen, aus der Kirche. Das Fundament dieser Menschen wurde wieder freigelegt: Jesus Christus. Eben der Grund, der gelegt ist. Der Schutt des Zeitgeistes, der sich über die Jahrhunderte festgesetzt hat, wurde abgetragen. Es waren mit der Zeit Gebete, Texte und Rituale dazugekommen, die die Bibeltexte an manchen Stellen ganz zugedeckt hatten. Die Kirche hatte dem Volke nach dem Munde geredet. (2Tim 4,3) Maria und andere Heilige wurden z.B. häufiger um Hilfe angefleht als der dreieinige Gott. Ja, viele Menschen wollten nicht mehr ihre Sünden bekennen und Gott um Gnade bitten, sondern sich lieber ein gutes Gewissen erkaufen. Die Reformation hat Jesus wieder in den Mittelpunkt gestellt, von dessen Gnade wir Menschen vollkommen abhängig sind. Und weil wir Jesus nur aus der Bibel kennen, bekam die Bibel wieder die höchste Autorität. Weil wir Jesus intensiv im Abendmahl begegnen, wurde das Abendmahl mit großer Andacht gefeiert. Die Gemeinde bekam auch wieder aus dem Kelch zu trinken. Auch im Gottesdienst wurde Jesus Christus in den Mittelpunkt gestellt. Im Augsburger Bekenntnis wird dazu in Artikel 24 festgehalten: ... „So ist auch in den öffentlichen Zeremonien der Messe keine merkliche Änderung geschehen, außer dass an etlichen Orten deutsche Gesänge, um das Volk damit zu lehren und zu üben, neben lateinischem Gesang gesungen werden, zumal alle Zeremonien vornehmlich dazu dienen sollen, dass das Volk daran lerne, was ihm von Christus zu wissen notwendig ist.“

Zum diesjährigen Reformationsfest kann ich mich fragen: Wo gibt es bei mir Ablagerungen, die im Laufe der Zeit Jesus in meinem Leben zugedeckt haben? Wo vertraue ich lieber auf mich selbst als auf Jesus? Ist die Bibel die höchste Autorität für mich? Und wie ist das in unserer evangelischen Kirche? Luther schlug vor, dass die Pfarrer beim Predigen dem Volk aufs Maul schauen. Aber nicht, dass sie dem Volk nach dem Munde reden sollten. Wo ist da die Predigt von Jesus Christus vom Zeitgeist zugeschüttet worden? Ich wünsche Ihnen und mir eine fruchtbare Untersuchung und einen begründeten Glauben. Einen Glauben, der auf Jesus Christus gegründet ist.

Pfr. Sebastian Führer

I
h
r

D